

EM 2020

STARS • TEAMS • STADIEN

riva

© des Titels »EM 2020« (978-3-7423-1190-0[CH])
2020 by Riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>

Liebe Freundinnen und Freunde der beliebtesten Sportart überhaupt: Ist euch schon einmal aufgefallen, wie weitreichend die weltweite Fußball-Begeisterung geht? Egal, in welches Land man kommt, welchen Kontinent man bereist: Die Superstars des Fußballs sind nahezu jedem Menschen präsent – in Marokko wurde ich in den späten 80er-Jahren auf Franz Beckenbauer und weitere deutsche Topstars angesprochen, und das ist bei späteren Reisen nach Asien, Australien, Südamerika nicht anders gewesen. Fußball ist weltweit präsent – daran hat sich bis heute nichts geändert.

Seit meiner Kindheit bin ich Fußball-Fan, schaue mir Spiele im Stadion – privat wie beruflich – genauso an wie Spiele und Zusammenfassungen im TV. Die Gründe für diese Begeisterung sind vielfältig: Ein Fußballspiel bietet Spannung. Stars. Spielzüge. Rettungstaten. Traumtore. Dramen bei vergebenen Elfern, Eigentore, Glanzparaden – aber auch Unachtsamkeiten – von Torhütern. Zugegeben: Nicht alles von dem passiert in jedem Spiel. Aber in jedem Spiel gibt es bemerkenswerte (Einzel-)Aktionen. Das ist gewiss – das schöne Ungewisse kommt hinzu: Gibt es wieder ein Traumspiel?

Wer erinnert sich nicht an das 7:1 der deutschen Mannschaft gegen Rekordwelt-

meister Brasilien auf dem Weg zum WM-Titel 2014? Oder habt ihr mal »unser« 3:4 nach Verlängerung gegen Italien – ebenfalls ein WM-Halbfinale – angeschaut? Das war 1970, bleibt aber unvergessen. Oder das 6:1 (nach 0:4 im Hinspiel) des FC Barcelona gegen Paris St. Germain im Champions-League-Achtelfinale 2017? Oder das 4:0 (Hinspiel 0:3) im 2019er-Champions-League-Halbfinale von Kloppts FC Liverpool gegen Barcelona. Oder, oder, oder ...?

Die Liste der »Wahnsinnsspiele« ließe sich beliebig verlängern – und zeigt vor allem eins: Ein Fußballspiel ist unberechenbar, vermeintlich verloren gegangene Spiele können binnen weniger Minuten gedreht werden. Oft bleibt es spannend bis zum Ende – sehr gerne und immer wieder konzentriert sich die Dramatik auf die Schlussminuten. Also: Wenn das nicht süchtig macht, was dann?

Das Geheimnis des Fußballs lässt sich aber nicht auf dramatische Spielverläufe reduzieren – der Fußball ist bedeutend vielschichtiger. Und im Grunde genommen sehr einfach: Fußball funktioniert. Überall.



Da ist die Verständlichkeit des Spiels und der Regeln – beides könnte simpler nicht sein. Zwei Teams – ob zwei gegen zwei oder mehr Spieler pro Mannschaft –, zwei Tore, ein Ball. Fertig. Es gibt so gut wie immer die spontane Möglichkeit, einen Kick zu starten. Ist ein Ball vorhanden – egal, ob aus Leder oder aus Plastik –, passt es schon: Die Pfosten werden gebildet aus gerade nicht benötigten Pullovern oder Shirts, oft wird einfach ein kleiner Ast zur Tormarkierung genommen. Los geht's.

Ist man unterwegs, sieht man in Parks, Innenhöfen oder ganz einfach auf der Straße, dass ein paar Menschen – Kiddies, Teenies, Erwachsene –, dem Ball hinterjagen. Wie oft habe ich es gemacht? Einfach fragen – und schon wird mitgekickt. In einem Park am Comer See in Italien ebenso wie an Stränden in Spanien oder Kroatien. Da sind Kurzzeit-Freundschaften entstanden – obwohl wir so gut wie nie die gleiche Sprache gesprochen haben. Gespielt wird oft ohne jegliche mündliche Verständigung. Aber die Regeln kennen alle: Tor ist Tor, jeder weiß, was Handspiel, ein Foul, ein Freistoß, ein Elfer ist. Sprache? Nicht nötig. Wahnsinn!

Und wenn's unter Freunden dann doch zum Fachsimpeln kommt, ist schnell klar: Jeder hat »seinen« Klub, jeder »seinen« Lieblings-

star. Jeder kann beim Fußball mitreden, etwas zum Thema beitragen. Und natürlich ist auch fast jeder ein Trainer, weiß Details, die er bei seinem Team ändern würde, in der Aufstellung, in der taktischen Ausrichtung.

Nichts gegen Handball, Basketball, Volleyball. Aber das Faszinierendste am Fußball ist doch, dass mit dem eigentlich am wenigsten geeigneten Körperteil – dem Fuß – versucht wird, einem Ball in eine bestimmte Richtung zu leiten, ihn zu beherrschen, ihn in den eigenen Reihen zu halten, ein Tor zu erzielen. Wahnsinn, dass das überhaupt funktioniert. Noch wahnsinniger, dass es so gut funktioniert!

Da freuen wir uns doch alle schon jetzt auf die kommende EM – dieses Buch ist die beste Einstimmung!

Viel Spaß beim Lesen

Euer Gerhard

Gerhard Brauer war mehrere Jahre lang festangestellter Sportredakteur – Kernthema: Fußball – bei »Bild« und anschließend Chefredakteur und Redaktionsleiter diverser Magazine



Ausblick auf die EM 2020

Ein großes Ereignis wirft seine Schatten voraus: Vom 12. Juni bis 12. Juli 2020, dem Tag des Endspiels, kämpfen 24 Nationalteams um die Krone des europäischen Fußballs. Eine Premiere für diesen fast schon geschichtsträchtigen Wettbewerb: Erstmals findet die EURO in zwölf verschiedenen Ländern statt, Endspielort ist London. Portugal hofft auf eine erfolgreiche Titelverteidigung – Fans und Fußball-Liebhaber freuen sich auf packende Spiele und fragen sich gespannt, ob der eine oder andere Nationaltrainer neue taktische Finessen ausgetüftelt hat.



ZUM JUBILÄUM

Zu Gast bei sich selbst

60 Jahre Europameisterschaft, 60 Jahre Fußball-Geschichte. Im Dezember 2012 traf die UEFA unter ihrem damaligen Präsidenten Michel Platini die Entscheidung, dass die EURO 2020 anlässlich ihres runden Geburtstags von Europameisterschaften nicht wie sonst üblich in einem oder zwei Gastgeberländern stattfinden sollte, sondern dass gleich ganz Europa zur Heimstätte der Spiele werden sollte.

Platini hatte ein halbes Jahr zuvor die Idee selbst in den Ring geworfen. Insgesamt 13 Städte in 13 verschiedenen europäischen Ländern sollten gemeinsam Gastgeber der EURO 2020 sein. Dass es am Ende nur zwölf Ausrichterstadion wurden, lag daran, dass die UEFA der Stadt Brüssel die Austragungsrechte nachträglich aberkannte. Grund dafür waren Verzögerungen beim Bau des neuen Stadions. Vom 12. Juni 2020 bis zum großen Finale genau einen Monat später sind nun die europäischen Nationen von Dublin im Westen bis Baku im Osten, von St. Petersburg im Norden bis Rom im Süden zu Gast bei sich selbst.

Das Finale steigt in London

Der Weg zur Endrunde, den die 24 Teilnehmer am Ende bestritten haben werden, war dabei so vielfältig wie niemals zuvor. Neben dem altbekannten Weg, sich ein Ticket für das Turnier zu sichern, hatten die Verbände auch erstmals die Gelegenheit, die Qualifikation über die UEFA Nations League zu schaffen.

Die EM-Vorrunde wird in sechs Gruppen mit jeweils vier Teams ausgespielt. Damit Nationen, die sich qualifiziert haben und die gleichzeitig Ausrichter sind, in den Genuss von Heimspielen kommen, sind einige Teams verschiedenen Gruppen bereits vorab zugeordnet. So ist klar, dass Italien in Gruppe A das Eröffnungsspiel in Rom bestreiten wird. Ebenso stand bereits fest, dass Deutschland in Gruppe F zu Vorrundenspielen in München aufschlägt.

Die Gruppensieger, Gruppenzweiten und die vier besten Gruppendritten überstehen die Vorrunde und werden dann ab dem Achtelfinale im K.o.-Modus auf-

einandertreffen. Bis es am 12. Juli im Wembley-Stadion zum Endspiel kommen wird. Auch die beiden Semifinals Spiele zuvor werden in London ausgetragen. Apropos Wembley – Deutschland hatte zugunsten des englischen Fußballverbandes FA auf eine Kandidatur für die Halbfinal- und Finals Spiele verzichtet. Im Gegenzug sagten die Engländer den Deutschen ihre Unterstützung bei der später erfolgreichen Bewerbung um die Austragungsrechte der EURO 2024 zu.

Ganz zum Ärger der Türkei übrigens, die vor der Idee zu paneuropäischen Spielen beste Aussichten auf die Vergabe der EURO 2020 hatte. Die Türken hatten trotz der Zusage Platinis, ersatzweise die Finals Spiele zu erhalten, ihre Kandidatur dafür zurückzogen, um sich für 2024 zu bewerben – und gingen am Ende komplett leer aus.

Wem gelingt der große Coup?

Die Fans auf dem alten Kontinent dürfen sich jedenfalls auf attraktive Spiele freuen, kommt die EM doch fast bis zu jedem Interessierten an die Haustür – oder ist zumeist nicht weiter als eine Tagesreise entfernt. Und trotzdem hat die EURO 2020 kulturell so viel zu bieten, wie wohl keine Europameisterschaft zuvor.

Und wer wird am Ende jubeln, den Henri-Delaunay-Pokal in die Höhe recken dürfen? Favorit ist sicherlich Weltmeister Frankreich. Aber auch viele andere Nationen wie Portugal als Titelverteidiger, England, Spanien oder Belgien machen sich Hoffnungen auf die europäische Krone. Deutschland wohl nur dann, wenn Beständigkeit reinkommt. Und der ein oder andere Außenseiter träumt sicher ebenso vom ganz großen Coup. 🍀

► Warum gibt es eine »EURO für Europa«?

»Ich freue mich sehr, dass so viele Städte und Länder unmittelbar an der EURO 2020 teilhaben können, dass der Fußball als Brücke zwischen den Nationen fungiert und dass der Wettbewerb so näher an die Fans, die dem Fußball erst Leben einhauchen, heranrückt«, so UEFA-Präsident Aleksander Čeferin. Die »Identität« der EURO 2020 wurde in London präsentiert. Im Mittelpunkt steht, so die UEFA, die Brücke als »einfaches, universelles Symbol der Verbindung.« Das Logo wird für jede Stadt um eine bekannte Brücke der betreffenden Stadt ergänzt.



◀ Ziel aller sportlichen Begierden: Der Henri-De-launay-Pokal, um den 24 Mannschaften im Sommer 2020 kämpfen werden

60 JAHRE EUROPAMEISTERSCHAFT

Fußball im Wandel der Zeit

»Wir hatten eine besondere Willenskraft und sind als Einheit aufgetreten«, beschreibt der frühere Bundestrainer Berti Vogts heute das Geheimnis des Erfolgs der deutschen Nationalmannschaft bei der Europameisterschaft 1996 in England. Dabei verschweigt der Titeltrainer, dass die Deutschen ihren bislang letzten EM-Titel mit einer taktischen Innovation gewannen.

Libero Matthias Sammer interpretierte seine Aufgabe als Ausputzer und letzter Mann außerordentlich offensiv. Bei eigenem Ballbesitz schaltete sich der Rotschopf immer wieder in die Angriffe der Deutschen ein, häufig mit hohem Tempo, um so die gegnerische Verteidigung zu überrumpeln. Welchen Einfluss Sammers Verhalten allerdings auf das Turnierergebnis hatte, liegt im Spekulativen.

Der »Libero vor der Abwehr« hatte so oder so insgesamt nur eine kurze Halbwertszeit. Schon bei der folgen-

den Europameisterschaft in Belgien und den Niederlanden hatte Deutschland mit Trainer Erich Ribbeck wieder auf Altbewährtes gesetzt und der damals bereits 39 Jahre alte Lothar Matthäus wieder einen Libero der alten Schule gespielt. Mit verheerendem Ergebnis: Sang- und klanglos schied der Titelverteidiger bereits in der Vorrunde aus. Taktisch antiquiert war Deutschland im internationalen Vergleich ins Hintertreffen geraten.

Spätestens mit der Jahrtausendwende hatte der Spitzenfußball auf Verbands- sowie auf Klubebene eine

Revolution durchlaufen. Die Zeit, in der ein Libero hinter zwei Vorstoppfern das eigene Tor absicherte, gehörte der Vergangenheit an. Der moderne Fußball hatte seinen Mainstream längst von Mann- auf Raumdeckung umgestellt. In der Verteidigung hieß das Modewort »Viererkette«, die durch ballorientiertes und intelligentes Verschieben ihrer vier Verteidiger versuchte, Überzahl in Ballnähe zu erzeugen.

Siegeszug der Raumdeckung

Dabei war die Taktik gar nicht so neu. Unter der sowjetisch-ukrainischen Trainerlegende Walerij Lobanowskyj hatte Dynamo Kiew 1974/1975 als erstes namhaftes Team im europäischen Fußball auf einen Libero verzichtet und so unter anderem den Europapokal der Pokalsieger gewonnen. Eineinhalb Dekaden später gewann der AC Mailand mit einer Viererkette zweimal in Folge den Europapokal der Landesmeister. Von da an war der Siegeszug der Raumdeckung nicht mehr aufzuhalten.

Während sich die größte taktische Veränderung zum Ende des letzten Jahrtausends also im Abwehrverhalten zutrug und der Libero nahezu gänzlich aus allen Taktikbüchern verschwunden ist, musste eine gute Dekade später eine vollkommen andere Position plötzlich um ihre Daseinsberechtigung kämpfen: der Mittelstürmer.

Der vorderste Angreifer erntete häufig den meisten Ruhm, war er doch für das Toreschießen und somit für

Spielsysteme



▲ 4-3-3 ist über Jahrzehnte das System der Niederlande gewesen, eingeführt hat es bei der WM 1962 aber Brasilien. Die drei Stürmer betonen die offensive Ausrichtung



▲ 4-2-3-1 ist derzeit wohl das am häufigsten verwendete System. Zwei Mittelfeldspieler sind defensiv ausgerichtet, die übrigen unterstützen den Angriff

den statistischen Erfolg seines Teams zuständig. Kaltschnäuzigkeit, Kopfballstärke, Durchsetzungsvermögen standen über Jahrzehnte ganz oben in der Jobbeschreibung des klassischen »Neuners«, der nun von der »Falschen Neun« angegriffen wurde. Eine »Falsche Neun« hatte so ziemlich die gegenteiligen Voraussetzungen mitzubringen.

Neue Positionen werden erfunden

Klein, wendig und technisch versiert verkörperte die perfekte »Falsche Neun« eher einen weiter vorne eingesetzten offensiven Mittelfeldspieler, der seiner Mannschaft mit diesen Fähigkeiten beim Ballbesitzfußball, der im Kurzpassspiel »Tika-Taka« der spanischen Nationalmannschaft ab der EURO 2008 für vier Jahre das Maß aller Dinge im Weltfußball darstellte, mehr weiterhalf als ein Sturmhüne der alten Garde. Spätestens bei der zurückliegenden Weltmeisterschaft 2018 wurden aber Nationen wie Spanien oder Deutschland frühzeitig entzaubert, die den Ballbesitzfußball auf die Spitze getrieben hatten.

Die »Falsche Neun« könnte wie der »Libero vor der Abwehr« also nur ein kurzes Dasein im Spitzenfußball gefristet haben und ebenso verschwinden wie der »Außen-« und der »Mittelläufer«, die 1960, als die Sowjetunion die erste Europameisterschaft gewann, noch aus keiner internationalen Spitzenmannschaft wegzudenken waren. Der Fußball ist seit jeher im Wandel – und wird es auch zukünftig sein. ☺



▲ Kein »falscher«, sondern ein klassischer »Neuner«: Englands Mittelstürmer Harry Kane

60 JAHRE EUROPAMEISTERSCHAFT

Taktisch höchst variabel

Ballbesitzfußball, Umschaltspiel, aggressives Pressing: Der moderne Fußball hat seit der Jahrtausendwende etliche Formeln entwickelt, die zum Erfolg führen sollen.

Setzen technisch veranlagte Teams gerne darauf, den Gegner möglichst gar nicht an den Ball kommen zu lassen, wählten andere Teams einen schnellen Weg zum Tor nach Balleroberung als ihr bevorzugtes Modell aus. Die aktuellste Entwicklung der vergangenen Jahre sah ein hohes und konsequentes Anlaufen der Gegner schon tief in deren Hälfte vor. Dadurch mutierten die Stürmer der betreffenden Teams zu den ersten Verteidigern, hohes Lauftempo und viele kurze Sprints inklusive.

Doch so sehr sich eine taktische Herangehensweise gegenüber anderen im Vorteil wähnte, so schnell wurden neue Ideen entwickelt, um eben jenen

Rückstand aufzuholen. So darf das ausgeprägte Pressing-System, das zum Ziel hat, den Ball möglichst nah am gegnerischen Tor zu erobern, als direkte Folge auf den Ballbesitzfußball bezeichnet werden, den etliche führende National- und Klubmannschaften vor etwa einer Dekade zelebrierten.

Doch was wird die EURO 2020 für die Fußballfans auf dem alten Kontinent bereithalten? Mit hoher Wahrscheinlichkeit ein buntes Potpourri verschiedener Ansätze durch alle Teams hinweg. Die Trainer haben längst auf jede gegnerische Spielweise eine Antwort parat. Wer versucht, den Ball durch die eigenen Reihen laufen zu lassen,

sieht sich einem harten Pressing und schnellem Umschaltspiel ausgesetzt. Wer übermäßig presst, wird durch tiefe Pässe einfach überspielt. Es gilt, flexibel zu sein, den Gegner richtig zu scouten, einen Matchplan zu entwickeln und diesen permanent im Spielverlauf anzupassen.

Und wenn sich die Teams taktisch zu egalisieren drohen, kann noch immer ein Tor aus einer Standard-situation für die Entscheidung sorgen. Bei Ecken und Freistößen wird der Ball immer seltener einfach nur nach innen geschlagen. Lauf- und Block-Konzepte können und sollen jeden ruhenden Ball zu einer echten Torchance machen.



▲ Lauftraining des deutschen Teams (von links): Niklas Süle, Joshua Kimmich, Lukas Klostermann, Marcel Halstenberg, Nico Schulz, Jonas Hector, Luca Waldschmidt, Julian Brandt, Jonathan Tah, Kai Havertz, Timo Werner, Marco Reus

»Vorbei die Zeit, in der ein Abwehrspieler nur defensive Qualitäten haben musste«

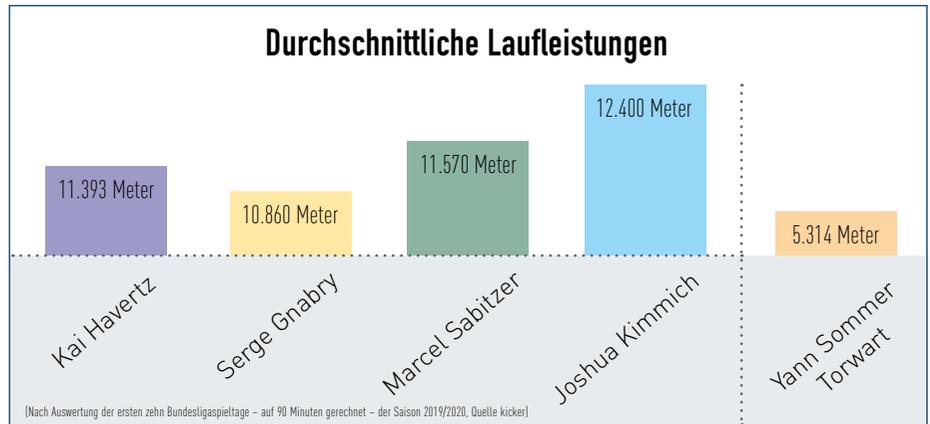


◀ Da hat sich Joshua Kimmich (links) im Sprint-training aber einen starken Gegner ausgesucht: Timo Werner, einer der schnellsten im deutschen Team

Rasante Tempo-Entwicklung

Etwa vier Kilometer pro Spiel legten Fußballer in den Sechziger- und Siebzigerjahren während eines Spiels auf dem Platz zurück. Genaue Zahlen gibt es nicht, denn die exakten Bewegungsdaten werden erst seit wenigen Jahren erfasst. So muss man sich auf grobe Auswertungen verschiedener Statistiker verlassen, die zu Studienzwecken alte Fernsehbilder gesichtet haben. Auf eine Strecke von über vier Kilometer kommt in einem Fußballspiel heutzutage bereits der Torwart, der häufig bei eigenem Ballbesitz aufrückt oder bei tiefen Pässen des Gegners als eine Art Libero agiert und aus seinem Tor herauseilt, um den Ball abzufangen.

Dank moderner Technologien ist der Profi heute gläsern. Kein taktisches Verschieben, kein Sprint und kein Richtungswechsel bleiben den Tracking-Systemen noch verborgen. So beträgt die durchschnittliche Laufleistung eines Spielers derzeit zehn bis elf Kilometer – bei Spitzenwerten, die bei 13,5 bis 14 Kilometern liegen –, pro Spiel, dabei absolviert er 40 bis 60 Sprints und kommt alle fünf Sekunden



auf einen Richtungswechsel. Entsprechend nimmt die Athletik einen immer wichtigeren Aspekt bei der Bewertung eines Fußballers ein, ebenso wie das Tempo. Außenstürmer erreichen längst Sprintgeschwindigkeiten jenseits der 35 Kilometer pro Stunde.

Eine Fähigkeit, die sich übrigens mehr und mehr auch ins Anforderungsprofil moderner Verteidiger schmuggelt. Zum Vergleich: 100-m-Sprinter Usain Bolt/Jamaika kam bei seinem Weltrekordlauf 2009 auf ein Durchschnittstempo von 37,58 km/h, seine Höchstgeschwindigkeit: 44,72

km/h. Das dadurch generierte immer intensivere Spieltempo hat auch Einfluss auf die Aufgaben der Spieler auf dem Feld. Während der klassische »Zehner« einst als Spielmacher galt, ist diese Funktion immer weiter nach hinten gerückt. Erst galt der »Sechser« als neuer »Zehner«, heutzutage baut hingegen bereits der Innenverteidiger das Spiel seiner Mannschaft auf. Vorbei die Zeit, in der ein Abwehrspieler nur defensive Qualitäten haben musste. Immer schneller, variabler, athletischer – ein Ende der Entwicklung ist nicht in Sicht. ☺

Fans, Fans, Fans

Kein Muss fürs gelungene Outfit und den gelungenen Auftritt – aber doch sehr beliebt: Die stylische Sonnenbrille

Wichtiges Unterscheidungsmerkmal: Auf den Wangen aufgemalte Landesflaggen

Fans treten zumeist zu mehreren oder in großen Fan-Gruppen auf. Achtung: Dann besteht natürlich immer auch so etwas wie Rudelbildungsgefahr ...

Begehrte Fan-Utilitäten: Die Landesfahne. Der Fanschal. Farbiges Schweißband. Oder ein Trikot vom Lieblingsspieler

▲ Jetzt mal ehrlich: Es sind die Fans – hier eine Portugal-Supporterin – und ihre lautstarke Unterstützung und kreativen Choreographien, die aus einem guten Fußballspiel erst ein sehr gutes machen. Ein echtes Spektakel eben

Der Schiedsrichter

Kommunikation ist alles: Und deshalb werden auch die Schiedsrichter technisch bestmöglich ausgerüstet. So verkabelt und vernetzt sind die Referees optimal verbunden mit den Assistenten am Spielfeldrand sowie dem Video-Assistenten, der bei der EM 2020 ebenso zum Einsatz kommen wird wie die Torlinientechnik. Sie zeigt an, ob ein Ball die Linie komplett überquert hat. Ganz wichtig auch die Schaumspraydose zum Markieren des Abstands von Freistoßpunkt und Spielermauer. Was vergessen? Ach, ja: Die Trillerpfeife! Und eine zuverlässige Uhr! Und noch was: Gelbe und Rote Karten, samt Stift und Block zum Notieren der Sündenböcke und anderer Wichtigkeiten!

Fehlt nur noch eine souveräne Spielleitung.



▲ Jetzt (noch)mal ehrlich: Wie sollten die Spiele über die Bühne gehen, so ganz ohne Schiedsrichter? Das Foto zeigt den portugiesischen Referee Arthur Dias am 22. März 2019 während des EM-Qualifikationsspiels zwischen England und Tschechien, Endstand 5:0, im Londoner Wembley-Stadion

Team Schweiz

► Wenn die Schweizer Nationalmannschaft genauso einfallsreich und mit gleicher Kreativität spielen wird, wie ihre Unterstützer sich einzukleiden wissen, sollte erfolgreichen EM-Auftritten wirklich nichts im Wege stehen



Ganz klar: Wie bei allen bisherigen Welt- und Europameisterschaftsteilnahmen zählt die Schweizer Mannschaft auch 2020 nicht unbedingt zum engsten Favoritenkreis auf den EM-Sieg! Doch das Team hat großes Potenzial – in jedem Mannschaftsteil gibt es mindestens einen überaus hervorragenden Spieler: Sommer im Tor, Akanji in der Abwehr, Xhaka im Mittelfeld, Embolo im Sturm.

SCHWEIZ

Zähe EM-Qualifikation

Die Nati hat es spannend gemacht. Erst ein 2:0-Heimsieg gegen die Republik Irland im Oktober stieß das Tor zur EURO 2020 weit auf. Zuvor hatte sich die Schweiz mit einem Unentschieden gegen die Iren sowie nur einem Punkt aus den beiden Duellen mit Dänemark durch die Qualifikation gequält.

Dabei war die Mannschaft von Trainer Vladimir Petković als Gruppenkopf und Favorit der Gruppe D gestartet. Erst in den beiden abschließenden Spielen gegen Georgien und Gibraltar lösten die Schweizer dann das Ticket zur EM endgültig.

Vom FC Basel aus nach ganz Europa – die meisten Spieler der Schweizer Nationalmannschaft haben einmal das Trikot des Vorzeigeklubs aus dem Alpenland getragen. Aus der ganzen Schweiz gescoutet, zieht es Jahr für Jahr die größten Talente des Landes, viele davon mit Migrationshintergrund vom Balkan, zum Serienmeister. Dort durchlaufen sie die Jugend, schnup-

pern internationale Luft bei den Profis und wechseln dann in die großen europäischen Ligen. In der Schweiz ausgebildete Spieler sind international in Mode und bei vielen Spitzenklubs heiß begehrt. Nati-Kapitän Stephan Lichtsteiner sammelte als Stammkraft von Juventus Turin alleine sieben italienische Meisterschaften, Granit Xhaka und Xherdan Shaqiri kämpfen in Eng-

»Als Nationaltrainer kann ich die Spieler nicht in Pension schicken«

Vladimir Petković

◀ Vladimir Petković ist seit 2014 Trainer der Schweizer Nationalmannschaft

▼ Die Mannschaft der Schweiz, aufgenommen am 5. Juni 2019 in Porto

Schweiz



Trainer: Vladimir Petković (seit 1. August 2014)

Höchster Sieg: 9:0 gegen Litauen am 25. Mai 1924

Höchste Niederlage: 0:9 gegen England am 20. Mai 1909 und 0:9 in Ungarn am 29. Oktober 1911

Rekordnationalspieler: Heinz Hermann (118 Einsätze)

Rekordschütze: Alex Frei (42 Tore)

Bisherige EM-Teilnahmen: 4

Bisherige EM-Bilanz: Vorrunde 1996, 2004 und 2008, Achtelfinale 2016

EM-Rekordspieler: Valon Behrami und Stephan Lichtsteiner (je 7 Einsätze)

EM-Rekordschütze: Hakan Yakin (3 Tore)





▲ Die Schweizer Spieler bejubeln am 15. Oktober 2019 einen Torerfolg im EM-Qualifikationsspiel gegen Irland. Das Spiel in Genf gewann das Schweizer Team 2:0 – ein Meilenstein auf dem Weg zur EURO 2020

land als Spieler vom FC Arsenal und FC Liverpool aktuell um nationale und internationale Titel. Mit Denis Zakaria, aktuell bei Borussia Mönchengladbach, steht der nächste potenzielle Topstar bereits in den Startlöchern.

Dauergast bei den großen Turnieren

Das war allerdings nicht immer so. Erst seit Mitte der Neunzigerjahre sind die Schweizer mit ihrem Nationalteam wieder regelmäßige Teilnehmer bei EM- und WM-Endrunden. 1994 durchbrachen die Eidgenossen unter Trainer Roy Hodgson mit Spielern wie Stéphane Chapuisat, Ciriaco Sforza und Alain Sutter zur Weltmeisterschaft 1994 in den USA ihre 28 Jahre andauernde Abstinenz vom großen Fußball. Obwohl die Schweiz neuerdings zu den Dauergästen auf internationalem Parkett zählt,

liegen die größten Erfolge weit zurück. Das Viertelfinale einer Endrunde wurde letztmals bei der Weltmeisterschaft im eigenen Land 1954 erreicht. Und häufig lag in den vergangenen Jahren auch ein wenig Tragik in der Luft. Ohne ein Gegentor kassiert zu haben, schied die Schweiz bei der WM 2006 im Achtelfinale nach Elfmeterschießen gegen die Ukraine aus.

Mix aus Erfahrung und Talent

Vier Jahre darauf gelang zum Auftakt ein sensationeller Sieg gegen den späteren Weltmeister Spanien – und trotzdem war nach der Vorrunde Schluss. 2008, hoffnungsvoll bei der EM im eigenen Land angetreten, endete das Turnier ebenfalls nach einer enttäuschenden Gruppenphase. Doch das soll bei der Endrunde im kommen-

den Sommer anders werden. Petković, der nach der WM 2014 auf Nationalheld Ottmar Hitzfeld folgte und nach Punkten pro Spiel der erfolgreichste Trainer der Schweizer Geschichte ist, steht eine vielseitige Auswahl an Spielern zur Verfügung. Ein guter Mix aus noch entwicklungsfähigen Talenten wie Manuel Akanji oder Nico Elvedi und Akteuren, die ihre Wurzeln noch im U17-Weltmeistersteam von 2009 haben, wie die gestandenen Haris Seferović, Ricardo Rodriguez oder Granit Xhaka, die unter Petković zum Stammpersonal zählen. Mit diszipliniertem Fußball muss die Schweiz bei der EURO 2020 nun aber auch endlich weiterkommen, als nur bis zum maximal üblichen Achtelfinale. Die Mischung aus Erfahrung und Talent ist jedenfalls vorhanden. ☺

EIN ECHTER LEADER

Granit Xhaka



▲ So kennt man ihn, so wollen ihn die Fans sehen: Granit Xhaka, Mittelfeldspieler der Schweiz, zeigt sich im Herbst 2019 während eines Spiels seines Teams sehr engagiert und gewohnt gestenreich

Granit Xhaka



Geboren am 27. September 1992

Position: Mittelfeld

Größe: 185 cm

Gewicht: 82 kg

Rücknummer: 10 (34 im Verein)

Vereine als Profi: FC Basel (2010 bis 2012), Borussia Mönchengladbach (2012 bis 2016), FC Arsenal (seit 2016)

Größte Erfolge: Schweizer Meister 2011 und 2012; Schweizer Pokalsieger 2012; Schweizer Fußballer des Jahres 2017; Englischer Pokalsieger 2017; U17-Weltmeister 2009

Bei der kurzen Zündschnur von Granit Xhaka geraten selbst die Zuschauer ins Fadenkreuz. Ende Oktober legte sich der damalige Kapitän des FC Arsenal aus der englischen Premier League bei seiner Auswechslung, die mit höhnischem Beifall und Buh-Rufen begleitet wurde, mit den eigenen Fans an.

Eine Szene, die symbolisch für den kantigen Mittelfeldspieler steht. Xhaka ist im Verein wie der Nati, für die er bereits 2011 debütierte, der Inbegriff des »Aggressive Leaders« und geht keiner Auseinandersetzung aus dem Weg. Gestenreich gegenüber den Zuschauern, verbal gegen Gegenspieler sowie Schiedsrichter und tatkräftig, wenn der 27-Jährige auch mal einen Kontrahenten umgrätscht, um ein Zeichen zu setzen. Auf der Insel hat er dafür medial permanent den Status des Sündenbocks inne. Für diese Spielweise wurde der Schweizer, des-

sen Eltern Elmaze und Ragip aus dem Kosovo stammen, zwischen 2012 und 2016 bei Borussia Mönchengladbach hingegen geliebt. »Ich habe vor dem Spiel gesagt, dass ich ein Tor mache oder mit Rot vom Platz gehe«, erzählte Xhaka nach seinem emotionalen Siegtreffer 2015 im Derby gegen den 1. FC Köln. Am Niederrhein avancierte Xhaka vom hochgelobten, aber oft ungedulden, Talent zum Führungsspieler und Mannschaftskapitän. Auch wenn er es dem deutschen Bundesligisten nicht immer einfach machte, wenn er sich von seinen Gegenspie-

lern provozieren ließ und in der Saison 2015/2016 den Ligarekord für Platzverweise innerhalb einer Spielzeit einstellte (drei).

Abseits des Rasens ist der »Ehrenbotschafter des Kosovos 2014« hingegen smart und geerdet, die Familie geht ihm über alles. Entsprechend hat er auch sein privates Glück schon gefunden und 2017 seine Leonita geheiratet. Ein Jahr zuvor verriet er, dass 80 Prozent seines Gehaltes anstatt für Urlaube oder teure Autos an seine Eltern gehen würden, denen er »alles zu verdanken« habe. ☺

KAUFMANN MIT »KÖPFCHEN«

Manuel Akanji

Im vergangenen Juni gab Manuel Akanji sein Ja-Wort. Nicht gegenüber eines neuen Vereins, denn der Innenverteidiger hatte sich ja erst im Jahr zuvor Borussia Dortmund aus der deutschen Bundesliga angeschlossen, sondern gegenüber seiner Melanie, mit der er sich im September 2018 verlobt hatte.

Die Eheschließung passt gut zum 24-Jährigen, der es bodenständig mag, ein sympathisches Auftreten und etwas auf dem Kasten hat. Obwohl es bereits 2014 danach aussah, dass Akanji den Sprung in den Profifußball schaffen würde, begann der Sohn einer Schweizerin und eines Nigerianers eine kaufmännische Ausbildung, die er drei Jahre später, als er schon längst mit dem FC Basel um Punkte kämpfte, zum Abschluss brachte. Im Schweizer Fernsehen verblüffte er zudem mit seinen Kopfrechenfähigkeiten, als er Multiplikationsaufgaben im Kopf schneller löste als der Moderator



▲ Manuel Akanji (Nummer 5) im Zweikampf mit dem Stürmer der Iren, James Collins. Die Szene stammt aus dem EM-Qualifikationsspiel beider Teams am 15. Oktober 2019 in Genf, das die Schweiz 2:0 für sich entscheiden konnte

Manuel Akanji



Geboren am 19. Juli 1995

Position: Abwehr

Größe: 186 cm

Gewicht: 91 kg

Rücknummer: 5

(16 im Verein)

Vereine als Profi: FC Winterthur (2014 bis 2015), FC Basel (2015 bis 2018), Borussia Dortmund (seit 2018)

Größte Erfolge: Schweizer Meister 2016 und 2017, Schweizer Pokalsieger 2017

mit dem Taschenrechner. Seine ältere Schwester Sarah spielt ebenfalls Fußball und ist als Sozialdemokratin politisch aktiv.

Elegant, aufbauend

Parallel zum Ende seiner Ausbildung schaffte Akanji dann auch den großen Durchbruch als Profi. In der WM-Qualifikation auf den Färöer gab er im Juni 2017 sein Länderspiel-Debüt und hat sich seitdem in der Nationalmannschaft festgespielt. Gemeinsam mit Nico Elvedi und Fabian Schär bildet Akanji die Dreierkette, auf die Nationaltrainer Vladimir Petković im Laufe der

EM-Qualifikation zumeist gesetzt hat. Schon bei der zurückliegenden Weltmeisterschaft hatte Akanji stets in der Schweizer Startelf gestanden.

In Dortmund schätzen sie die elegante Verteidigungsweise Akanjis, der meistens ohne Foulspiel auskommt und zusätzlich ein Spiel aus der Abwehr heraus aufbauen kann. Sportdirektor Michael Zorc nannte ihn einen »ziemlich kompletten« Verteidiger. Trotzdem fiel Akanji im Oktober in ein Formtief und verlor zeitweise seinen Stammplatz. Kaum vorstellbar, dass dies bei der EURO 2020 ebenfalls der Fall sein wird. ☹️

KOCH UND TORWART

Yann Sommer

Yann Sommer hält nicht nur gut, er sieht auch noch gut aus und ist der Schwarm vieler Mädchen und junger Frauen. Dabei hat der Torwart die Frau seines Lebens bereits gefunden und seine Alina im zurückliegenden Sommer geheiratet.

Yann Sommer



Geboren am 17. Dezember 1988

Position: Torwart

Größe: 183 cm

Gewicht: 81 kg

Rücknummer: 1

Vereine als Profi: FC Basel (2005 bis 2014), FC Vaduz (2007 bis 2009, Leihe), Grashopper Zürich (2009 bis 2010, Leihe), Borussia Mönchengladbach (seit 2014)

Größte Erfolge: Schweizer Meister 2011 bis 2014, Schweizer Pokalsieger 2012, Schweizer Fußballer des Jahres 2016 und 2018



► Yann Sommer, Torhüter der Nationalmannschaft und auf Klubebene in der deutschen Bundesliga bei Borussia Mönchengladbach unter Vertrag, ist eine der prägenden Figuren im Schweizer Fußball

Wie der Profi über seinen Instagram-Account bald darauf andeutete, erwartete das Paar Nachwuchs – mittlerweile ist Tochter Mila (am 31.10.19) zur Welt gekommen. Ein Date mit Sommer sollte also für viele Frauen ein Traum bleiben. Dafür dürfen Fans ihrem Star auf seinen Social-Media-Accounts nahe sein. Regelmäßig

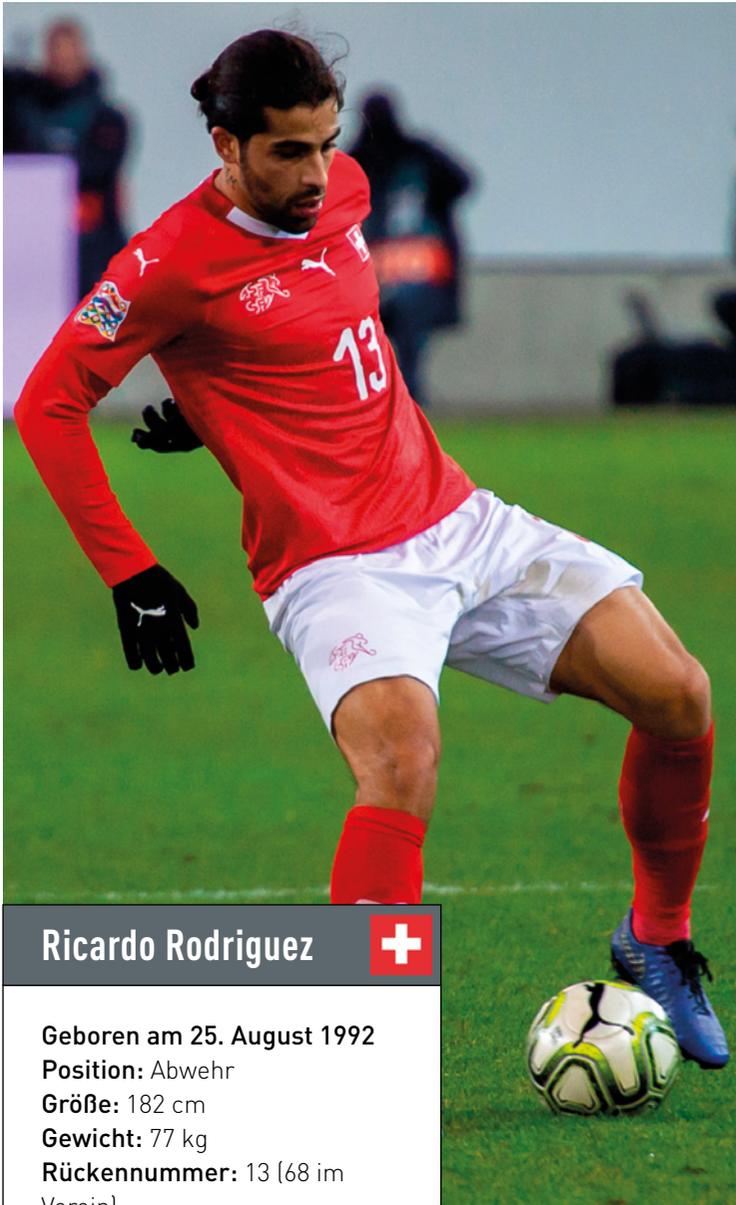
versorgt Sommer alleine seine mehr als 260.000 Follower auf Instagram mit Fotos – selten jedoch aus seinem Privatleben. Vielmehr sind es neben Fotos im Torwarttrikot Bilder aus professionellen Shootings, häufig für einen seiner vielen Werbepartner. Einzig seine Leidenschaft für die Zubereitung von Gerichten gewährt dabei private Einblicke. »Kochen ist mehr als bloß ein Ausgleich. Es verbindet mich mit den Gegebenheiten der Natur«, schreibt Sommer auf seiner Homepage tiefgründig. Dort beschreibt er sich selbst wie folgt: »Auf Yann Sommer ist Verlass. Als Partner und Mensch genauso wie als Torhüter.« Weiter heißt es, dass »alles, was er anpackt, Hand und Fuß« habe, er sich aber von »Kopf und Herz leiten« lasse. Wesentlich besser kann man Sommer wohl auch von außen nicht beschreiben.

Sicher mitspielend

So legt Sommer nicht nur viel Wert auf seine Außendarstellung, er engagiert sich auch über eine Stiftung für schwerwiegend erkrankte Kinder. Skandale und Eskapaden liegen ihm entsprechend fern. Auf dem Platz liegen Sommers Stärken indes in seiner Reaktionsgeschwindigkeit, der Strafraumbereichsherrschaft und im Spiel mit dem Fuß. Es gibt nur wenige Torhüter weltweit, denen die Verteidiger bei Rückpassen so blind vertrauen können. Seit August 2014 ist Sommer als Nachfolger von Diego Benaglio Nati-Torwart, einen Monat zuvor wechselte er als Nachfolger von Deutschlands Goalie Marc-André ter Stegen zu Borussia Mönchengladbach in die Bundesliga. ⚽

LANGER KAMPF NACH GANZ OBEN

Ricardo Rodriguez


Ricardo Rodriguez

Geboren am 25. August 1992
Position: Abwehr

Größe: 182 cm

Gewicht: 77 kg

Rücknummer: 13 (68 im Verein)

Vereine als Profi: FC Zürich (2010 bis 2012), VfL Wolfsburg (2012 bis 2017), AC Mailand (seit 2017)

Größte Erfolge: Deutscher Pokalsieger 2015; U17-Weltmeister 2009; Schweizer Fußballer des Jahres 2014

▲ **Wer Fan der Schweiz ist und wem bei Nennung der Initialen »RR« die Automobilmanufaktur Rolls-Royce in den Sinn kommt, sollte vielleicht umdenken – wie wär's mal mit Ricardo Rodriguez?**

Ricardo Rodriguez trägt nicht nur das Abbild seiner 2015 verstorbenen Mutter Marcela als Tattoo auf dem Körper. Auch die heilige Madonna hat sich der Außenverteidiger des AC Milan bereits mit Erreichen der Volljährigkeit stechen lassen.

18 Jahre vorher, der kleine Ricardo hatte soeben das Licht der Welt erblickt, hatte die Mutter Jesu bereits über sein Leben gewacht. Rodriguez war mit einer Zwerchfellhernie geboren worden, eine Operation blieb unausweichlich. Es stand nicht gut um den Säugling und das Krankenhaus, aufs Schlimmste vorbereitet, bestellte schon einen Seelsorger ins Zimmer der Familie. Großvater Nelson aber schickte diesen mit den Worten fort: »Mein Enkel ist stark genug« – letztendlich sollte ein vom Onkel mitgebrachtes Madonna-Bild über den Frischgeborenen wachen.

Dass Rodriguez, der die spanische, chilenische und Schweizer Staatsbürgerschaft besitzt, einmal Profi-Fußballer werden sollte, davon war in seiner Kindheit nicht auszugehen. Immer wieder musste er Regeluntersuchungen über sich ergehen lassen, seine Gesundheit stand stets im Mittelpunkt. Als der Sohn spanisch-chilenischer Eltern dann im Alter von zehn Jahren in die Jugend des FC Zürich wechselte, war den sportlichen Verantwortungsträgern die Beeinträchtigung des Nachwuchsfußballers bewusst. »Schule, Fußball und sein körperlicher Zustand mit den diversen Arztbesuchen waren schwierig unter einen Hut zu bringen«, erinnerte sich FCZ-Sportvorstand Fredy Bickel einmal in den Schweizer Medien. Heute erfreut sich Rodriguez, der Deutsch, Englisch, Italienisch und Spanisch spricht, bester Gesundheit und kann auf eine bemerkenswerte Karriere zurückblicken.

2009 wurde er mit der Schweiz U17-Weltmeister, feierte zwei Jahre später bereits sein Nati-Debüt und landete 2012 beim VfL Wolfsburg in der deutschen Bundesliga, wo er 2015 mit dem DFB-Pokal seinen bis dato einzigen Titel im Seniorenbereich gewann. Seit 2017 trägt Rodriguez, dessen Brüder Roberto und Francisco ebenfalls Profifußball spielen, das Trikot des AC Mailand. Aus der Startelf der Nati ist Rodriguez auf der linken Außenbahn kaum wegzudenken. ☺